

Genosse Berndt Schäfer, Kapitän der „Radeberg“, der Genossen Allende persönlich kennengelernt hatte, zog daraus eine wesentliche Schlußfolgerung: „Chile liege weit entfernt von uns, denkt sicher der eine oder der andere. Aber ist der Imperialismus der BRD grundsätzlich anders geartet, nur weil er gegenwärtig nicht dergestalt zu Terror und Mord greift? Nein, er ist von gleichem Kaliber, nur verdeckt er seine Machenschaften hinter dem Schleier von Phrasen über Demokratie und Freiheit, über demokratischen Sozialismus.“

Unsere jungen Seeleute lernen den Imperialismus als verfaulende und parasitäre Gesellschaftsordnung kennen. So sehen sie in Hafenstädten kapitalistischer Länder immer wieder die gleichen Bilder. Hafendarbeiter ohne Arbeit, Prostitution und gleißende Fassaden vom Neonlicht überflutet neben armseligen Bretterbuden, und natürlich die Paläste der Herrschenden. „Einmal nach Rio ...“ heißt es in einem Seemannslied. Der junge Seemann, der diese vielbesungene Hafenstadt während des Landgangs näher betrachtet, entdeckt hinter den hohen Prachtbauten der Millionäre tiefe Armut.

Jugend der DDR auf richtigem Kurs

Kürzlich waren wir mit unserer „Georg Büchner“ zur Werftdurchsicht in einem schwedischen Hafen. Wir lernten ein Land etwas näher kennen, das zwar 154 Jahre in keinen Krieg verwickelt war, aber dennoch von hohen Preissteigerungen, hohen Mieten und Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist. Dies veranlaßte Seeleute unseres Schiffes zu der Bemerkung: „So schön sich die Fassade ansieht — leben möchte ich hier nicht. Von allem geht eine fremdartige Kälte aus!“

Dieses Erkennen des Wesens des Imperialismus, die Konfrontation mit ihm und seinen Helfershelfern festigt bei unseren jungen Seeleuten die Gewißheit, daß sie auf der richtigen Seite der Barrikade stehen. Der Stolz, Bürger der DDR zu sein, der Wille, unseren Staat gegen die Angriffe des Imperialismus zu wappnen, ist sicher eines der wichtigsten Ergebnisse unserer Parteiarbeit.

Diesen Prozeß fördern und vertiefen wir auf unseren Schiffen durch eine vielseitige politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisation und der FDJ. Wir verbinden damit auch gleichzeitig die Erziehung zur Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern, zum proletarischen Internationalismus und sozialistischen Patriotismus.

Unsere jungen Seeleute lernen und arbeiten zielstrebig für die allseitige Stärkung der DDR als Teil unseres großen Bruderbundes. Das besagen unter anderem die Ergebnisse in der Ausbildung und die Solidaritätsspenden. Vom Lehr- und Frachtschiff „Georg Büchner“ werden 66 von 99 Lehrlingen als Soldat auf Zeit bzw. als Berufsunteroffizier die Reihen der Nationalen Volksarmee stärken.

All das beweist: Die unter der Flagge der DDR fahrenden jungen Seeleute haben den Imperialismus kennengelernt. Ihre Schlußfolgerungen spiegeln sich in ihren Taten, in den vielfältigen Verpflichtungen wider, die sie zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung übernommen haben.

Hans Rau
ParteiSekretär und Politoffizier
des MS „Georg Büchner“*

Horst Ziem
Mitarbeiter der Kreisleitung der SED
Seeverkehr und Hafengewirtschaft

Bykow-Methode

1934 begann Pawel Bykow (rechts, 1966 in der DDR), sich mit Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu befassen. Ein Ergebnis seiner Initiative für die Einführung neuer Arbeitsmethoden waren Schnellbearbeitungsverfahren, zu denen auch das Schnelldrehen gehört. Seitdem wird an der Vervollkommnung dieses Verfahrens gearbeitet, denn Pawel Bykow hat viele „Schüler“. Das Prinzip dieser sowjetischen Schnellzerspannungsmethode basiert auf

extrem hohen Schnittgeschwindigkeiten und der Anwendung speziell dazu entwickelter Drehwerkzeuge. Seine Spitzenleistung und die anderer Neuerer liegt heute bei über 4000 m/min.

In der Metallindustrie der DDR gelang es, ausgehend von den von Pawel Bykow uneigennützig vermittelten Erfahrungen, die Schnellzerspannung zielstrebig durchzusetzen. Zur Zeit werden bei uns auch weitere sowjetische Zerspannungsmethoden erprobt und angewendet, die einen hohen ökonomischen Nutzen bringen. (NW)

